

Neues Testament

SÖDING, Thomas: *Das Wort vom Kreuz. Studien zur paulinischen Theologie*. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1997. – geb., VIII u. 408 S., ISBN 3-16-146618-7, DM 158,00

Sammelbände erfreuen sich in der Exegese seit einiger Zeit wachsender Beliebtheit. Das hat seinen guten Grund: Wer nicht gerade für eine Spezialstudie bibliographisch sammelt, übersieht im exegetischen Alltag oft wichtige Beiträge, die zwar an sich „zugänglich“ sind, nicht aber praktisch „greifbar“. Sind solche Sammelbände zudem thematisch konzentriert, stellen sie ein nützliches Hilfsmittel dar und erlauben nicht selten spannende Einblicke sowohl in die Problemgeschichte des Themenkreises als auch in die exegetische Entwicklung des Verfassers. Unter diesen Gesichtspunkten erscheint die Aufsatzsammlung des katholischen Wuppertaler Neutestamentlers als außerordentlich gelungen. Hatte sich Söding in seiner

Habilitationsschrift (*Das Liebesgebot bei Paulus*. Münster, 1994) mit der Ethik des Apostels Paulus befaßt, so behandeln die achtzehn (zwischen 1985 und 1995 geschriebenen) Aufsätze vorrangig zentrale Themen aus paulinischer Christologie und Ekklesiologie. Die Mitte, um die dabei das Denken des Apostels wie das Fragen seines Interpreten kreist, deutet sich im Titel an und wird bereits im Vorwort, einem Plädoyer für die Kreuzestheologie des Paulus, fast leidenschaftlich akzentuiert.

Die beiden ersten Beiträge beleuchten die paulinische Konzeption als Ganzheit, und zwar unter einleitungswissenschaftlichem und theologischem Aspekt: Zunächst legt S. eine Chronologie der Korrespondenz des Apostels vor (3-30), die sowohl mit ihren Datierungsvorschlägen als auch mit ihren Thesen zur literarkritischen Dekomposition des 2 Kor und des Phil m. E. als die zur Zeit bestgesicherte Arbeitstheorie gelten muß, auch wenn Randunschärfen (etwa bei der

Datierung des Gal oder der Situierung der Kollektenskapitel in 2 Kor) unvermeidlich bleiben. Mit Blick auf 1 Thess als den ältesten Paulus-Brief widmet S. sich dann (31-56) der heute vieldiskutierten Frage nach einer inneren Wandlung des paulinischen Entwurfs. Erscheint diese Frage angesichts der knapp sieben Jahre, in denen die Korrespondenz des Paulus entstand, zunächst eher kühn, so gelingt es dem Vf. in behutsamer methodologischer Reflexion doch, das Eigenprofil des 1 Thess vor Ausbruch der „großen Kontroversen“ (vgl. 1/2 Kor, Gal) herauszuarbeiten und von dieser Basis, ergänzt durch Indizien in den Hauptbriefen, auf die (bes. futurisch-eschatologisch geprägte) Frühphase paulinischer Verkündigung zurückzuschließen. Nicht von einem Wandel, sondern eher von einer – gerade auch durch die Herausforderungen „vor Ort“ inspirierten – Reifung im paulinischen Denken wird man nach Lektüre dieses aufschlußreichen Beitrags sprechen.

Signum der breitgefächerten Einzeluntersuchungen ist durchgehend die Verbindung präziser Textarbeit mit den übergreifenden aktuellen Fragestellungen der Exegese und das stete Interesse an der systematisch-theologischen Verbindlichkeit exegetischer Arbeit. Viele der Beiträge lassen sich denn auch als Prolegomena zu einer umgreifenden „Biblischen Theologie“ lesen; als (zur Einstiegslektüre besonders geeignetes) Beispiel sei der Aufsatz „Das Geheimnis Gottes im Kreuz Jesu“ (71-92) genannt. Daß zu dieser Verbindlichkeit zum einen die ökumenische Perspektive, zum anderen der Blick auf das Judentum gehört, dokumentieren die Studien „Kreuzestheologie und Rechtfertigungslehre“ (153-182) und „Heilige Schriften für Israel und die Kirche“ (222-247). Nicht auf Abschleifung der theologischen Profile setzt S. hierbei, sondern auf die unvertretbar eigene und letztlich gerade so gemeinsame Orientierung an der Normativität der Heiligen Schrift (vgl. VI, 247). Theologische Vertiefung in die Probleme statt ihrer diplomatischen Verdrängung – dieses Programm für einen existentiell verbindlichen Dialog mag unbefangener Sichtweise fast selbstverständlich erscheinen; man wird es aber gegenwärtig durchaus als mutig zu betrachten haben.

Ausführliche Stellen-, Sach- und Autorenregister geben dem Leser eine Hilfe zur syste-

matischen Erschließung dieses Bandes, dessen Druckspiegel übrigens etwas uneinheitlich wirkt, da auf einen Neusatz in der Regel verzichtet wurde. Daß in der altbewährten „evangelischen“ WUNT-Reihe ein junger katholischer Exeget publiziert, ist angesichts der klaren theologischen Schwerpunktsetzung bei Paulus wie auch der ökumenischen Wirksamkeit des Verfassers nicht erstaunlich, darf aber als Indiz für die confessionsübergreifende Kraft textzentrierter biblischer Theologie dankbar notiert werden.

Knut Backhaus